

FLIEGENDE DRUCKEREIEN: Schuldruckereiarbeit während und nach der Lehrerausbildung

Die Arbeit in einer Druckerei auf den Spuren Freinets ist für viele Studierende geistig und handwerklich attraktiv. Wenn diese Arbeit nicht eine akademische Episode bleiben soll, dann muss von Anfang an eine mögliche Anwendung in der Schulsituation im Blick sein. Natürlich gilt für alle praxisrelevanten Lehrveranstaltungen einer PH, dass das Gelernte von den Studierenden dermaleinst in der Schulpraxis umgesetzt wird. Für die Schuldruckerei gilt wie für die Planung und Durchführung von Unterricht, dass die Anwendung sehr bald nach der Aneignung der speziellen Fertigkeiten erfolgen sollte.

Dieser Forderung können wir nur dann folgen, wenn in der Schulsituation eine praxistaugliche Werkstattausrüstung vorhanden ist. Im negativen Falle würde die Lehrerin, der Lehrer vor dem Problem stehen, etwas anwenden zu wollen, wofür die Mittel fehlen. Die wenigsten Schulleitungen und Schulträger werden einer Neuinvestition zustimmen, solange ein Nachweis für erfolgreichen Einsatz einer Druckerei nicht erbracht ist.

An dieser Stelle setzt unsere Perspektive der FLIEGENDEN DRUCKEREI (FD) ein. Gedacht ist an Werkstattausrüstungen, die Eigentum der Hochschule sind und von dieser für die Dauer eines Unterrichtsprojekts an Studierende und Lehrende ausgeliehen werden können. Nach Abschluss des Projekts geht die Ausrüstung zurück an die PH. Folge dieser befristeten Praxis mit einer FD könnte man einen Impuls zum Erwerb einer eigenen Schuldruckerei durch die Schule bzw. den Schulträger bewirken.

Bei allem denkbaren und möglichen Schwung für diese höchst wertvolle pädagogische Arbeit ist aber zu bedenken, dass diese einen Einsatz erfordert, der über die normalen Lehrerpflichten hinausgeht. Manch eine Lehrerin oder mancher Lehrer mag sich bei dem Gedanken an ein mögliches Dauerengagement an diese Arbeit nicht gerade unbeschwert heranwagen. Man wird sich vielleicht im Stillen fragen: Bleibe ich an einer sehr zeitintensiven Arbeit „hängen“? Hier setzt ein weiteres Argument für den Einsatz einer FD ein. - Nach Abwicklung eines überschaubaren Projekts oder dem zeitlich befristeten Einsatz der Schuldruckerei für die Dauer einer Klassenführung beispielsweise, kann die FD zurückgegeben werden. Zwang und Nötigung über einen überschaubaren Zeitraum hinaus –

so nach dem Motto: Unsere Schule hat sich finanziell engagiert, so müssen Sie auch dabei bleiben - werden so vermieden.

Momentan verfügen wir über **eine** Ausrüstung. Schaffen wir es, mehrere Schuldruckereien bereitzustellen? Ist es möglich ein Schneeballsystem zu begründen? Wie so oft wird es darauf ankommen, dass der Start gelingt. Ein gelungener Start könnte dazu führen, dass sich kulturinteressierte Wirtschaftsleute zu einem Sponsoring für „Fliegende Druckereien“ locken lassen. Zweckbindung und Zweckbestimmung können dabei nur von der pädagogischen Basis ausgehen, d.h. dort wo motivierte Lehrerinnen und Lehrer eine Garantie für Schuldruckereipraxis durch ihre pädagogische Existenz garantieren, lassen sich auch leichter die nötigen Mittel einwerben.

Wie schon mehrfach gesagt, läge die Trägerschaft bei der Karlsruher Hochschule, was die „druckwilligen“ Schulen entlasten soll. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die Hochschule in Sachen Sponsoring leichter tut als eine einzelne Schule.

Zusammenfassung:

- Die Hochschule ist Trägerin von (hoffentlich) mehreren schulgeeigneten Druckereiausrüstungen.
- Die Hochschule bildet Lehrerinnen und Lehrer für eine sachgerechte und didaktisch sinnvolle Praxis der Schuldruckerei aus.
- Schuldruckereiwilige Lehrerinnen und Lehrer bekommen für kurze bis mittlere Frist eine Schuldruckereiausrüstung von der PH KA ausgeliehen.
- Die PH KA leistet Begleitung der ersten Praxisschritte. Sie lädt zu Lehrerzusammenkünften ein, bei denen die Schuldruckereiarbeit didaktisch reflektiert werden kann.

Perspektive:

Aufbauend auf dem Konzept der FLIEGENDEN DRUCKEREIEN könnte eine praxisbegleitende Arbeit der PH zu einer regionalen Zusammenarbeit am Oberrhein im Stile freinetscher Kooperativen führen.

Landau i.d.Pf., im April 2004

hartmut hauck

(Lehrbeauftragter der PH KA)